

leios nach dessen Persersieg nicht zuletzt gegen jüdische Hoffnungen auf eine Wiedererrichtung des Jerusalemer Tempels gewendet habe. Rachel L. STOCKING (S. 243–265) untersucht die Auswirkungen der westgotischen Zwangstaufe unter König Sisebut (615) und interpretiert Kanon 10 des II. Konzils von Sevilla (619), der zwangsbekehrten Juden untersagte, die Taufe ihrer Kinder zu hintertreiben, und c. 66 des IV. Konzils von Toledo (633), in dem die Zwangstaufe abgelehnt, aber in ihrer Gültigkeit bestätigt wurde und die Juden als Diener des Antichrist diffamiert wurden, als Folgen eines Diskussionsprozesses innerhalb des westgotischen Episkopates. María Jesús FUENTE (S. 267–281) vermutet im Beharrungsvermögen jüdischer Frauen, welche die Taufe ihrer Kinder verhindert hätten, den Grund dafür, dass viele jüdische Familien die westgotischen Zwangstauen ohne Identitätsverlust zu überstehen vermochten. Oscar PRIETO DOMÍNGUEZ (S. 283–310) untersucht die 873/874 für das byzantinische Reich von Kaiser Basileios I. angeordnete Massentaufe von Juden anhand historiographischer, paränetischer und rechtlicher Quellen und führt sie hauptsächlich auf die Einflussnahme des zuvor rehabilitierten Patriarchen Photius zurück. Amnon LINDER (S. 311–358) verfolgt in weitem Ausblick die Entwicklung und Begründung des sogenannten „Judeneides“ bis ins Spät-MA und zieht dafür in erheblichem Umfang auch hebräische Quellen heran. In ihrer Zusammenfassung betonen J. TOLAN / N. DE LANGE (S. 359–365) den ungeachtet vieler Einseitigkeiten und Verzerrungen beträchtlichen historischen Aussagewert der für den fraglichen Zeitraum reichlich sprudelnden Rechtsquellen. Insgesamt bietet der Band ein breites Panorama ebenso wie wichtige Spezialstudien. Grundspannungen werden dabei nicht aufgelöst, etwa in der Frage, ob für den Erlass der legislativen, auch von Zwang geprägten Maßnahmen eher der Einfluss der episkopalen Kirche oder der jeweilige Herrscher den Ausschlag gegeben hat. Etwas mehr Differenzierung hätte man sich gelegentlich in der Frage der Rechtsordnungen gewünscht, insofern als Ungetaufte *iure stricto* nicht dem kanonischen Recht unterstanden, letzteres jedoch mittelbar – etwa über den befürchteten Glaubensabfall von in Besitz von Juden befindlichen christlichen Sklaven – seinen Aktionsradius auch auf Ungetaufte auszudehnen und auch die herrscherliche Rechtsetzungsautorität hierfür in Anspruch zu nehmen vermochte. Immer wieder wird deutlich, wie konkret und situativ zahlreiche der ergriffenen Maßnahmen waren, weshalb man sie nicht vornehmlich um eine scheinbar zeit- und realitätslose christliche Obsession mit dem Zerrbild eines „hermeneutischen Juden“ kreisen sehen sollte. Stefan Esders

Barbarians and Jews. Jews and Judaism in the Early Medieval West, ed. by Yitzhak HEN / Thomas F. X. NOBLE (Diaspora 4) Turnhout 2018, Brepols, XII u. 341 S., ISBN 978-2-503-58101-9, EUR 85. – Die hier veröffentlichten Beiträge gehen teilweise auf einen Kongress desselben Titels zurück, der im Mai 2009 an der Univ. Tel Aviv stattfand. Im Jahrzehnt danach, „a few of the original contributors opted out ... and several others were invited ...“, so that the final result is significantly different from what was envisaged at the beginning“ (S. IX). Nach der Einleitung von H. (S. 1–9) folgen 13 Aufsätze, die sich in chronologischer Folge mit verschiedenen Problemen der jüdischen Geschichte